

Zeitschrift: Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins
Herausgeber: Deutschschweizerischer Sprachverein
Band: 22 (1938)
Heft: 5-6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mitteilungen

des

Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken, mit Beilage 7 Franken.
Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küssnacht (Zürich) auf Postscheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küssnacht (Zürich).
Beiträge zum Inhalt sind willkommen.
Versandstelle: Küssnacht (Zürich). - Druck: H. Gafner, Zürich.

„Schwyzerütsch“

Aufruf an alle Freunde unserer Dialekte“

Unter diesem Titel war diesen Frühling in unsern Zeitungen und auf Flugblättern zu lesen:*)

Schon seit drei Jahrzehnten kämpfen die großen schweizerischen Vereinigungen für Heimat- und Naturschutz gegen die Verschandlung und Verstörung des alten und eigenartigen Bildes unserer Heimat. Die Sorge um die Bewahrung unseres bodenständigen Volksstums hat zahlreiche Bewegungen ins Leben gerufen zur Pflege und Förderung der altheimischen Volksstütsch, der Trachten, des Volkstheaters und des Volksgesangs. Auf diese Weise haben das Natur- und das Sittenbild unserer Heimat bereits ihre regen Hüter und Schützer gefunden.

Bei all dieser Pflege des Heimischen ist aber doch das wertvollste Volksgut trotz stärkster Bedrohung bis jetzt noch zu wenig geschützt worden: unsere eigentliche Muttersprache. Wir anerkennen vollaus, was bis jetzt im Bereich des Verndeutschen und Baseldeutschen und anderwärts zahlreiche Schriftsteller, volksfreundliche Sammler und Gelehrte, sowie auch Vereine um die Erhaltung und Förderung unserer Mundartliteratur geleistet haben. Diese in den einzelnen Dialektgebieten unternommenen Bestrebungen haben aber nicht zu verhindern vermocht, daß die gesprochene Sprache des täglichen und öffentlichen Lebens ihren Charakter verloren. Wie auf dem Gebiet des Natur- und Heimatschutzes drängt sich darum auch hier der schweizerische Zusammenschluß der in der Vereinzelung zu schwachen Kräfte auf.

Von wissenschaftlichen Betrachtern ist schon vor vielen Jahrzehnten auf eine offensichtliche Entartung und Verflachung unserer Mundarten hingewiesen worden. Heute entgeht es auch dem einfachen Mann im abgelegenen Bauerndorf nicht mehr, daß sein Dialekt bei weitem nicht mehr an die Kraft und Echtheit der Sprache seiner Altvorderen heranreicht, von den Städten und Industriorten gar nicht zu reden, wo das Schwyzerütsch sich immer mehr dem Hochdeutschen annähert. Der Rückgang und der zunehmende Zerfall unserer Heimatsprache, ja ihr Absterben kann nur durch bewußte Abwehr und Stützung auf breiter Front aufgehalten werden.

Zur Lösung dieser Aufgabe hat sich ein Bund gebildet:

Schwyzerütsch

Bund zur Pflege der schweizerdeutschen Dialekte

Die Vorarbeiten sind durch eine Kommission der Gruppe Zürich der Neuen Helvetischen Gesellschaft an Hand genommen worden. Nun gilt es, diese Arbeiten in selbständiger Form weiterzuführen. Der Zentralvorstand der Neuen Helvetischen Gesellschaft hat die Befreiungen mit Interesse verfolgt, und die Aushandlung anlässlich der Solothurner Delegiertenversammlung der Neuen Helvetischen Gesellschaft, an welcher Vertreter aller Landesgegenden teilnahmen, hat erst recht die Wichtigkeit dieser Aufgabe gezeigt.

Bei der Verfolgung unseres Ziels liegt uns jede engstirnig-nationalistische Haltung fern, insbesondere auch die Absicht, die hochdeutsche Schriftsprache hinzanzusezen. Sind wir doch überzeugt, daß die deutsche

*) Wir bringen den Aufruf vollständig, weil wir uns in der Hauptsache darüber freuen. Wir erlauben uns aber zur Raumersparnis Kleindruck, weil es sich um eine Aufführung handelt und weil wir vieles davon auch schon gesagt haben.

Schweiz einer Schrift-, Verkehrs- und Literatursprache, die sie an ein größeres Kulturgebiet anschließt, so wenig entbehren kann wie die andersprachigen Teile unseres Vaterlandes. Wir lehnen denn auch schon den bloßen Gedanken ab, eine Einheitsmundart und eine darauf aufgebaute Schriftsprache zu schaffen.

Unsere Mittel und Wege zur Erhaltung des Schwyzerütsch halten sich an die Grenzen des Möglichen und Verantwortlichen. Notwendig ist die Schärfung des Sprachgewissens für die Reinheit und Eigengesetzlichkeit unserer Sprache. Es kann sich zwar nicht darum handeln, es möglichst historisch zu bewahren durch ängstliches Festhalten an Alttümlichkeiten oder durch unduldhaftes Fernhalten neuer, durch das moderne Leben gegebener Wörter. Es soll eine lebendige, wachsende Sprache sein. Was es aber nicht werden darf, das ist jenes Zwitterding von mundartlichen Lauten und hochdeutschen Wörtern und Wendungen, dessen sich heute gebildete Mundartredner trotz bester Absicht nicht selten schuldig machen. Besseres Schwyzerütsch ist darum unsere erste Lösung.

Und unsere zweite: mehr Schwyzerütsch! Unser Volk soll sich bewußt werden, daß sein Schwyzerütsch nicht ein vergröbertes und entartetes Hochdeutsch ist, sondern eine eigenwillige, ehrwürdige Sprache, die seine Wertschätzung und Liebe verdient als Stimme der Heimat und der Ahnen, als hörbares Zeugnis einer engen Zusammengehörigkeit. Warum also denken wir uns ihrer — wenigstens sofern wir unter Deutschschweizern sind und wenn Gewähr dafür geboten wird, daß durch den Gebrauch der Mundart die verständnisvolle Auseinandersetzung mit Mitbürgern anderer Sprache nicht leidet — nicht auch in öffentlicher und höherer Rede? Unsere Mundarten sind ein Grenzwall für kulturelle Eigenart, ein Symbol unserer staatlichen Unabhängigkeit und demokratischen Gleichheit. Der Bund für Schwyzerütsch stellt sich in den Dienst der geistigen Landesverteidigung.

Diese ideellen und kulturpolitischen Werte sind heute bedeutsamer als je zuvor. Die Weltgeschehnisse zwingen uns zur nationalen Selbstbestimmung und Selbstverteidigung. Diese muß sich auf alle sichtbaren und unsichtbaren Dinge erstrecken, die unser eigen sind und das angestammte eidgenössische Erbe bilden. Dazu gehört auch unser Schwyzerütsch. Wir stehen also vor einer vaterländischen Pflicht.

Diese Tatsachen und das große Interesse, das der Mundart heute in Schriften, Vorträgen und Diskussionen, von nationalen und gelehrten Gesellschaften, von Sprachforschern, Schriftstellern, hohen Militärs und Politikern entgegengebracht wird, ermutigen uns, alle Freunde unseres Schwyzerütsch in allen Gauen der ganzen Schweiz zum Beitreten in unsern Bund aufzurufen. Bereits hat der Zentralvorstand der Neuen Helvetischen Gesellschaft die Mitglieder dieser Gesellschaft zur Unterstützung unserer Bestrebungen eingeladen.

Unser Tätigkeitsprogramm sieht zur Lösung der oben angegebenen Aufgaben vor:

1. Die Gründung einer Auskunfts- und Beratungsstelle für Sprachfragen, mit Mitarbeitern in allen Mundartgebieten der deutschen Schweiz und unter Führungnahme mit dem Schweizerdeutschen Wörterbuch (Idiotikon). Diese Stelle bedient die Zeitungen mit vorbildlichen Texten, die auf ihre Form und Schrift hin geprüft sind, berät bei Namengebung, Aufschriften, Inschriften und gibt Anleitung zum öffentlichen Reden.
2. Die Förderung der Mundartliteratur durch Veranstaltung von Vortragsabenden, Wettbewerben, ferner die Sammlung (und Herausgabe) literarischen und volkskundlichen Sprachgutes.
3. Die Regelung der mundartlichen Schreibweise.